

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 3.50, vierteljährl. M. 10.50 — frei ins Haus geliefert: durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 10.50 — einzl. Postfrei. Einzelnummern 14 M. u. 10 M. u. 10 M. bei der Oberamtspostkasse Reudenb. Zweign. Waldbad, Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweign. Waldbad, Postfachkonto Stuttgart Str. 28/174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum M. 25.—, auswärts M. 28.—, u. Reklamezeile 70 M. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konfirmationen oder wenn gerätliche Beirathung notwendig wird, fällt jede Rücksichtnahme weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Graf in Waldbad.

Nummer 287

Freitag 179

Waldbad, Donnerstag, den 7. Dezember 1921

Bornumf 179

57. Jahrgang

Die Verwendung der Entschädigungsgelder

Der Augenblick, in dem in London und dann in Brüssel auf neuen Konferenzen zum soundsoelsten Mal die Entschädigungsfrage behandelt werden soll, ist in besonders geeigneter Lage auf deutscher Seite nicht nur für die Zahlungen, sondern auch für ihre Verwendung zu interessieren und solche Eigenschaften zu verlangen, die ein wirklich ehrenhaftes Anliegen und Ausgeben für den vorgeschobenen Zweck gewährleisten.

Wie es nun aber mit der Verwaltung der von Deutschland bezahlten Summen aussieht, das ist ein eigenes Kapitel. Vielfach haben deutsche Blätter Einzelheiten berichtet, wie französische Großindustrielle den Wiederaufbau mit allen Mitteln zu verhindern suchen, und es hat sich eigentlich nie verfolgen lassen, was zum Beispiel mit den sehr erheblichen Gewinnen geschieht, die Frankreich aus den deutschen Kohlenlieferungen zufließen.

Die englische Zeitschrift „Truth“ erwähnt, daß nach Herrn Poincaré 90 000 Millionen Franken für Deutschland ausgegeben seien, und daß die Hälfte auf Wiederaufbau entfielen. Demgegenüber hat Herr Violani 80 000 Millionen Franken genannt, so daß eigentümlicher Weise die Kreise, die am ersten über die Tatsachen unterrichtet sein sollten, über die Zahlen nicht dieselben Angaben machen. Herr René Puyin, der als Fachmann auf diesem Gebiet gilt, hat den Gesamtschaden der zerstörten Gebiete auf 15 000 Millionen Goldfranken geschätzt, was also ungefähr die Hälfte der Summe darstellt, die nach Herrn Violanis Angabe, bisher für den Wiederaufbau ausgegeben sind.

Tatsache ist, daß trotz einer Ausgabe, die doppelt so hoch ist als der von Herrn Puyin geschätzte Schaden, die notwendigen Arbeiten noch weit von der Fertigstellung sind, soweit man urteilen kann, noch nicht zur Hälfte vollendet. Was ist nun mit den Summen geschehen, die von der Regierung für den Zweck bereitgestellt worden sind? Der Londoner „The New Statesman“ führt aus, daß nach allen Zahlungen für das polnische Heer, Koltschat, Danzin, Wrangel, Pudensisch, Pessura, Burheff, Sawinkoff, russische „Gesandte“ und alle anderen interessanten Schlinglinge der französischen Republik, noch bedeutende Summen dageworfen sein müssen. Ein bekannter Amerikaner äußerte kürzlich, daß seiner Meinung nach der „Raub“ (graft) in Verbindung mit dem Wiederaufbau alles je Bekannte in irgend einem Land und zu irgend einer Zeit bei weitem übertrifft.

Die Häuser in St. Quentin und anderen Städten sind noch in Trümmern, weil das Geld, das sie wiederaufbauen sollte, unterwegs geblieben ist. Man erzählt sich, daß der Bürgermeister von Verdun sich häufige Scheds von amerikanischen Besuchern erhalten hat, daß er keine Eile mit seinem Wiederaufbau hat. Die Landleute und Arbeiter sind noch vielfach in provisorischen Holzhütten untergebracht und Filme, die dies im Bild darstellen, sind eine vielgeliebte Propaganda.

Im „Manchester Guardian“ hat Herr Francis De laiff über die zerstörten Gebiete geschrieben: „Glücklicherweise ist ein Markt mit 80 Milliarden Aufträgen in unserer Grenzen, ein Markt, wichtiger als Marokko und Indo-China, aber von Wichtigkeit ist es, daß die Waren der Verwundeten es nicht überfluten, sonst wäre der Markt in einem Tage verschwunden, ehe die französischen Fabriken für ihn fertig wären. Es wäre ein Unrecht, einen solchen Markt zu schnell zu erschöpfen.“ Er führt dann aus, wie die nordfranzösische Stadt Roubaix die Einfuhr amerikanischer Maschinen verbietet, wie die Ford-Automobile im Hafen von Bordeaux verrosteten und humorvoll „Wiederaufbau-Bären“ genannte Behörden die Einfuhr „regieren“ und verboten, wie es die Interessen der französischen Industriellen verlangen, die „einen aus ihrer Zahl, den tüchtigsten und intelligentesten an die Spitze des Ministeriums zu berufen, durchgeheißt hatten, das gerade diese Kontrolle ausübt.“

„The New Statesman“ führt aus, wie Deutschland gleich nach dem Krieg den Wiederaufbau mit deutschem Geld, Arbeit und Material anbot, und wie dies Angebot mit Verachtung abgelehnt wurde. De laiff sagt, daß die Regierung vorsätzlich und absichtlich die Interessen der geschädigten Gebiete denen der großen Industriellen opferte, nicht ohne unmittelbar nachher diese selben geopferten Gebiete als Entschädigung für militärische und Raubpläne

Tagespiegel

Das Konferenztagebuch in Madrid ist zurückgetreten. Der König betraute den Liberalen Alpuemas mit der Kabinetsbildung.

Irland ist selbständiger Freistaat. Das englische Oberhaus hat das Irlandsgesetz in dritter Lesung angenommen und der König hat es befohlen.

zu gebrauchen und die Welt um Mitleid bittet für das „arme Frankreich“.

Auf der anderen Seite sind die Millionen Klotz ausgegeben worden. „Die Millionen, die von Deutschland hereinkommen sollten, wurden mit einer Freigebigkeit verteilt, die selbst im Kriege nicht erreicht worden ist, aber nicht den geschädigten Bewohnern der zerstörten Gebiete, sondern den Großindustriellen und Großkapitalisten mit ihrem Anhang. Lieferanten stellten ihre Preise selbst und keinerlei Fragen stellten sie. Alle Materialien wurden zu Höchstpreisen berechnet. Millionen floßen in unserlegbarem Strom in die Taschen zahlloser Vermittler. Rückständige Feigheit, schamlose Korruption, offene Begünstigung — alle fanden ihre Entschuldigung im einzigen Schlüsselwort: Deutschland bezahlt alles.“

In Laon wird von einem Fall berichtet, in dem ein Herr für eine Fabrik, die vor dem Krieg 250 000 Franken gelohnt hat, 13 000 000 Franken bekam, oder bekommen sollte, nachdem er vorab 4 500 000 Franken bekommen hatte. In diesem Fall scheint die Regierung zu einem Vorgehen entschlossen zu sein, aber die vielen Fälle, die die französische sozialistische Presse dauernd gebracht hat, verhalten ungehört und die Abgeordneten der Sozialisten haben vergeblich versucht, die Aufmerksamkeit des Parlaments darauf zu lenken. Die stete Antwort auf alle Anfragen und Enthaltungen war das Wort: Deutschland bezahlt alles.

Herr Robert Del, augenscheinlich ein Kenner des Gegenstandes, und ein Mann, der mit vieler Kenntnis einen nachahmenswerten Mut der Ueberzeugung verbindet, kommt zu dem Schluß, daß die kritische Lage der französischen Finanzen nicht zum letzten in diesem „Standal der zerstörten Gebiete“ zu finden ist. Hätte man das deutsche Angebot angenommen, die Wiederherstellung zu übernehmen, so wäre der französische Staatshaushalt leichter auszugleichen gewesen, und wenn das einmal dafür bestimmte Geld ehrlich ausgegeben worden wäre, so wäre jetzt alles neuerbaut und keinerlei Notwendigkeit für weitere Ausgaben.

Die genannten Blätter sind als anständige ernste Felungen bekannt und werden gerade in England von dem Teil der Bevölkerung gelesen und geschätzt, der Anspruch auf politisches Verständnis und persönliche Ueberzeugung legt. „Truth“ bemerkt dazu, es sei klar, daß die Veröffentlichung derartiger Fälle und Begebenheiten besser vermieden würde, daß aber unter den gegenwärtigen Umständen Verstärken und Berbergen schlimmer wirken würde als die Veröffentlichung. Man kann unangenehme und uneheliche Begebenheiten nicht dadurch aus der Welt schaffen, daß man sie übersieht, wenn sie nun doch Millionen von Menschen bekannt sind.

Die Geschäftsordnung des Reichstags

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Aus Abgeordnetentreisen wird uns geschrieben: Der Deutsche Reichstag hat keine Vollkungen am Montag nach achtstägiger Pause wieder aufgenommen und u. a. die Beratung seiner neuen Geschäftsordnung fortgesetzt. In der letzten Aussprache sagte Reichstagspräsident Lobe (Soz.), man habe draußen oft das Gefühl, daß der Reichstag eine heftig kloppende Mühle sei, die aber nur bedauerlich wenig Mehl gebe. Wo steckt der Fehler in der Maschine? Er steckt in der mangelnden Erkenntnis vieler Parlamentarier, daß die Stellung des Reichstags heute eine ganz andere ist als früher. Damals lag die Kraft in der Kritik an den Handlungen der Regierung. Jetzt, unter dem parlamentarischen System, wird der Reichstag leicht in seiner Tätigkeit lahmgelegt. Vor allem aber wird den zahlreichen Ministerien ihre Arbeit durch den Eifer der Vielredner sehr erschwert. Die Parteien überschütten die Regierung mit unendlich viel kleinen, oft ganz unnötigen Anfragen. Die Ministerien leben sich gezwungen, tagelang ihre Vertreter zur Beantwortung in den Reichstag zu entsenden. Die Minister und Regierungskommissare verdrängen ihre kostbare Zeit damit, und die eigentlichen, vorbereitenden gesetzge-

berischen Arbeiten geraten ins Stocken; sie werden dann, wenn die Stunde drängt, überstürzt. Im Reichstagsplenum geht außerdem ein Sprühregen von Anträgen, Interpellationen, Entschleunigungen nieder. Jede Partei will den Wählern zeigen, daß sie auf der Wacht ist und der Regierung gehörig auf die Finger sieht. Zu jedem Gegenstand wird von den einzelnen Fraktionen nicht ein, sondern immer gleich ein paarmal geredet. Persönliche Händeleien werden breit und ausgiebig behandelt. Die Presse, die sich in der Berichterstattung über die Parlamentsverhandlungen heutzutage sehr beschränken muß, kann diesen Auseinandersetzungen gar nicht mehr folgen. Das hat sein Gutes, aber die unendlichen Verhandlungen sind eben trotzdem da. Die Selbstkritik geht verloren. Die häufigen Standpausen verhindern fühlbare Maßnahmen. Soll der Reichstag nicht sein eigenes Ansehen verlieren, so muß er seinem Präsidenten wirksame Mittel gegen Ausschreitungen von Mitgliedern in die Hand geben. In den Ausschusshandlungen über die neue Geschäftsordnung hat der Abgeordnete Fehrenbach, der selber einmal Präsident war, vorgeschlagen: Wortentziehung, Ausschließung von der Sitzung, deren Aufhebung und Unterbrechung, bei verweigertem Widerruf des Ausschusses weitere dreitägige Ausschließung, bei fortgesetzter Gehorsamsverweigerung fünfzehntägige Ausschließung. Professor D. Rahl, der Vertreter der Deutschen Volkspartei, ging noch schärfer ins Feuille. Er beantragte bei Widersehlheit eines Abgeordneten: Entziehung des Ausweises und der Aufwandsentschädigung, sowie Ausschließung auf die Dauer von dreißig Tagen nicht nur von den Sitzungen, sondern überhaupt von dem Betreten des Reichstags. Welches würde das Standmal machen erheblich an Reich einblühen, sobald die Bezahlung dafür einstellt wird. Den Anträgen ist die Schärfe genommen worden. Man darf nicht vergessen, daß Deutschland sich in den ersten Anfängen des Parlamentarismus befindet und daß das Parlament heute eine ganz andere Bedeutung hat als ehemals, nicht zu reden von den Ansprüchen, die heute die trostlose internationale Oas Deutschlands an die Haltung und Würde des Reichstags stellt.

Die Holzpreise

Von den Gegenständen des täglichen Bedarfs hat kaum einer eine solche gewaltige Preissteigerung gegen die Friedenspreise erfahren, wie das doch als Inlandsprodukt anzusehende Holz. Die Geldentwertung allein ist daran nicht schuld, denn tatsächlich stehen die heutigen Holzpreise über dem Weltmarktpreis. Nicht zum wenigsten ist an den ungesunden Verhältnissen in der Holzindustrie der Umstand schuld, daß es dem Holzverarbeiter, insbesondere der Sägewerksindustrie nicht möglich ist, den Holzbedarf so, wie er für das einzelne Werk gerade notwendig ist, zu kaufen. Der Sägmüller ist davon abhängig, ob die einzelnen waldbesitzenden Verwaltungen mehr oder weniger Holz schlagen, die Holzverkäufe früher oder später ansehen. So nachdem der einzelne Sägmüller größere und kleinere Rundholzvorräte noch sein eigen nennt, ist er gezwungen, insbesondere bei den Verteilungen, zu klettern. Welche Unterschiede sich dabei ergeben, ist daraus ersichtlich, daß am gleichen Tag bei einem Holzverkauf über 500 Prozent der Tagespreise, bei einem anderen 270 Prozent geboten werden, ein Unterschied, der nicht etwa durch Holzverschaffenheit oder Abbeherung verursacht war. Mitte des Monats November, auf das riesige Steigen des Dollarkurses bis auf 9000, ja beinahe 10 000 M., haben auch die größten Ausschreitungen in Preisangeboten stattgefunden, indem über 500 Prozent der neuesten Tage bezahlt wurden, was einem Festmeterpreis der 1. Kl. von 115 000 M. für Fichten und Tannen und von 155 000 M. für Fichten ausmachte. Wie teuer bei einem derartigen Rundholzverkauf die Schnittwaren kommen würden, ist leicht auszurechnen. Die Schwierigkeit derartiger teuer eingekaufter Hölzer wieder nutzbringend im Verkauf zu verwerten, wie auch andererseits die Unmöglichkeit, das nötige Rundholz einzukaufen, hat in Württemberg bereits 200 kleinere Werke genötigt, ihren Betrieb einzustellen, während verschiedene größere nur noch mit einem Teil ihrer Gatter beschäftigt sind. Eine Erscheinung, die bezüglich Arbeitslosigkeit im Winter keine guten Hoffnungen läßt. Glücklicherweise hat aber das Zurücksinken des Dollars auch wieder eine gewisse Einsicht bei den Rundholzkäufern eintreten lassen, so daß es in der zweiten Hälfte des Monats November Holzverkäufe von 456, 430 und in den letzten Tagen sogar von 408 und 403 Prozent der Tagesgab. Sind auch diese Preise immer noch reichlich hoch, so lassen sie doch der Hoffnung Raum, daß allmählich auch im Holz sich wieder ein Verhältnis herausbildet, das mit der allgemeinen Teuerung mehr im Einklang steht, als dies bei dem gewaltigen Emporschnellen der letzten vier Wochen der Fall war. B.

Berlin, 5. Dez.

Am Dienstag abend behandelte der Reichstag noch die 2. Beratung zum 7. Nachtrag zum Haushaltsplan...

Ubg. Frölich (Komm.) fordert die Abschaffung der Präsidienstelle. Es handle sich hier um das Gehalt eines ganz überflüssigen Menschen...

Dem Haushalt des Reichspräsidenten wird darauf zugestimmt.

Weim Haushalt des Reichsjustizministeriums fragl Ubg. Rosenfeld (S.) nach der Justizreform und nach der Rolle, die die bayerische Polizei bei der Verhaftung Erhardts gespielt habe.

Ubg. Dr. Vest (Centr.) spricht sich gegen jede Erleichterung der Ehecheidung aus und verwirft auf die Vorlage des deutschen Anwaltsstandes.

Reichsjustizminister Dr. Heineke hebt hervor, daß gegenüber den großen wirtschaftlichen und politischen Fragen die Justiz einstweilen etwas zurücktreten müsse. Der Rechsanwaltschaft soll nach Möglichkeit geholfen werden.

Reichsjustizminister Dr. Heineke hebt hervor, daß gegenüber den großen wirtschaftlichen und politischen Fragen die Justiz einstweilen etwas zurücktreten müsse. Der Rechsanwaltschaft soll nach Möglichkeit geholfen werden.

Damit war der Haushalt des Reichsjustizministeriums erledigt.

Berlin, 6. Dez.

Präsident Eberth eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr mit der Mitteilung, daß, nachdem die Reichstagswahl in Oberschlesien stattgefunden hat, 13 Abgeordnete aus dem Reichstag ausscheiden und 3 neu einziehen.

Eine sozialdemokratische Interpellation über die Steigerung der Lebensmittelpreise wird nächstens beantwortet werden.

Zur Änderung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter weist Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf die Tragweite und den großen Wert dieser Gesetzgebung hin. Die Kündigungsfristen für die Schwerbeschädigten werden dadurch verlängert.

Darauf wurde die 2. Lesung des 7. Nachtrags zum Reichshaushaltplan fortgesetzt und zwar beim Reichsverkehrsministerium. Bei der Verwaltung der deutschen Reichsbahn wandte sich Ubg. Höflein (Komm.) gegen den Gedanken eines Verkaufs der Reichsbahn an die Industrie.

Ubg. Kniß (Dem.) beklagt die Tarifserhöhungen, namentlich für Wochenkarten.

Donnerstag 2 Uhr: Tischspielgesetz, Haushaltspläne.

Neue Nachrichten

Bayern und die Säbneforderung

Berlin, 6. Dez. Gestern abend hatte der bayerische Ministerpräsident von Knilling die erste Besprechung mit dem Reichskabinet über die Säbneforderung des Pariser Botschaftsrats.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehne.

„Natürlich wäre das ein Ausweg — sogar ein sehr guter — der Verwalter heiratet das Mädchen und übernimmt Tangemanns Hof, und Sie treten in dessen Stelle hier ein — —! Bitte, keine Widerrede, Herr von Willrodt, es soll kein Gnadenposten sein! Ich stelle Anforderungen, wie Sie wohl wissen werden — ein wenig Egoismus ist bei Ihnen schon mit, ich kenne es offen, und in Ihnen bekomme ich eine tüchtige Arbeitskraft — —“

den bedauerlichen Vorfällen in Passau und Ingolstadt erfolgten, ausreichend Genüge geschieden sei. Zu weiteren „Säbnleistungen“ könne sich die Regierung nicht berechtigt fühlen, namentlich sei die geforderte Goldmillion weder für die Städte noch den Staat erschwinglich.

Der bayerische Landtag gegen die Säbneforderung

München, 6. Dez. In der gestrigen Sitzung des Landtags erklärte Präsident Königsbauer, im Namen des bayerischen Landtags erhebe er gegen die an Wahlsinn grenzende Forderung der Botschafterkonferenz Einspruch.

Der Vorstand der vereinigten wasserländischen Verbände Bayerns richtete an Ministerpräsident v. Knilling vor seiner Abreise die Frage, ob er bereit sei, bei der Reichsregierung für die Aufhebung der Ausnahmebeschlüsse zum Schutze der Republik und für Bestätigung der vom Reichspräsidenten versprochenen Sicherungen Bayerns zu wirken.

Die Holzforderungen des Verbands

Berlin, 6. Dez. Die Entschädigungskommission in Paris hat für 1923 Deutschland eine Lieferung von 4,8 Millionen Kubikmeter Holz aufgelegt, die längstens bis März 1923 ausgeführt werden soll.

Vom Reichstag

Berlin, 6. Dez. Auf eine Anfrage des Ubg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.) wegen der angeblichen Verschönerung gegen den früheren Reichstagsler Birch erklärte ein Regierungsvortreter, infolge der Angaben des Kaufmanns Schulze aus Dresden sei gegen einen Major, einen Rittmeister und einen Studenten eine Untersuchung eingeleitet worden.

Der Erlaß der Zollkassation

Berlin, 6. Dez. Der neue französische Botschafter Margerie machte gestern beim Reichspräsidenten Eberth seine Aufwartung. Bei solchen Gelegenheiten werden gewöhnlich viele Worte gemacht, die nicht wirklich zu nehmen und deshalb oft ganz gleichgültig sind.

Die Ruhegehälter der Offiziere

Berlin, 6. Dez. In der Antwort auf eine kommunistische Anfrage schreibt der Reichsminister des Innern, daß die vorabstehenden Offiziere nach dem Stand vom 1. Oktober 1922 durchschnittlich folgende Ruhegehälter (jedoch ohne Teuerungszulagen, Frauen- und Kinderzuschlag) erhalten:

Mahnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse

Berlin, 6. Dez. Das Reichskabinet stimmte einem Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über Mahnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse vom 21. Juli 1922 zu.

Der neue Ministerpräsident in Sachsen

Dresden, 6. Dez. Der neue Landtag wählte den bisherigen Ministerpräsidenten Buz (Soz.) mit allen 49 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wieder.

Das Urteil im Scheidemann-Prozess

Leipzig, 6. Dez. Der Staatsgerichtshof fällt heute im Scheidemann-Prozess folgendes Urteil: Der Beschuldigte und Hüfner wurden wegen gemeinsamen Mordversuchs zu je 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Staatsgerichtshof hat die Beschwerde des Kapitän Ehrhardt gegen seine Verhaftung zurückgewiesen und die Beschlagnahme des Vermögens Ehrhardts verfügt.

Der Zweck der Londoner Besprechung

Paris, 6. Dez. „Echo de Paris“ schreibt mit Beziehung auf die bevorstehende Zusammenkunft der Ertminister in London, die wesentliche Aufgabe Frankreichs bestehe darin, die Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf das deutsche Wirtschaftsgebiet am Rhein und an der Ruhr zu lenken und davon Gebrauch zu machen.

Von der Friedenskonferenz

Lausanne, 6. Dez. Das Zusammenspiel zwischen Rußen und Türken hat sich bei der ersten Sitzung über die Meerengenfrage am 4. Dezember deutlich gezeigt. Die Türken schiden zunächst die russische Abordnung als Sturmböck vor und behielten sich ihre endgültige Stellungnahme für nach dem Erfolg dieses Vorpostengefechts vor.

Der Baron überwandte seinen Groll und sagte verhältnismäßig freundlich, in dem Gedanken, Karl Günther von Willrodt zu helfen:

„Ich komme als Fürsprecher, Marie — —“ Marie war sehr überrascht — — blickte sie überlegte sie — — sie sah ihren Vorteil, und mit Karl Günther würde es schließlich doch nichts werden! Etwas Besseres als den Verwalter konnte sie sich eigentlich gar nicht wünschen — — alle Mädchen würden sie beneiden — — der Chauffeur würde sich ärgern — — und so willigte sie ein.

Erdmüte kniete vor dem Grabe ihrer Mutter. „Mutter, hilf du mir aus meines Herzens Not,“ betete sie laut, „zeige mir den rechten Weg — —“ „Meine Tochter, es ist der, den das Herz uns gehen heißt — —“ Erichroden sprang Erdmüte auf; hinter ihr stand der Pfarrer! Mit seinen großen, glühenden Augen schaute er sie bedeutungsvoll an; ein vernehmendes Lächeln schwebte um seinen feinen, klugen Mund.

Fortsetzung folgt

schon von den Engländern veranlaßt, die Verhandlungen in Kauf zu nehmen. Die Türken rechtfertigen ihre Haltung damit, daß sie, als natürliche Besitzer der Straße, keine Vorkläufe zu machen hätten und erst hören wollen, was die anderen Mächte von ihnen wollen. Die englisch-türkischen Auseinandersetzungen führten zu scharfen Zusammenstößen.

Nach Abbruch der Konferenz haben sich die Verbündeten unter sich über die Lage besprochen. Es heißt, daß eine volle Einigkeit zwischen ihnen hergestellt sei. Allerdings verlautet auf der anderen Seite, daß die italienische Abordnung eine gewisse Sonderstellung einnehme und mit den von Russland vertretenen Forderungen hinsichtlich der Meerengen einig sei. Es läßt sich überhaupt ein gewisses Hinneigen Italiens zu Russland feststellen.

Am Dienstag übergaben die Verbündeten eine auch von dem Vertreter Italiens unterzeichnete gemeinsame Note den Vertretern Russlands und der Türkei. Der Meerengen-Ausschuß wird heute seine Sitzungen wieder aufnehmen. Der englisch-türkische Zwischenfall gilt vorläufig als erledigt.

Wie verlautet, verlangt die gemeinsame Note die freie Durchfahrt durch die Meerengen für Handelschiffe. Doch über Handelschiffahrt ohne militärischen Schutz nicht denkbar sei (1), müsse auch die Durchfahrtsfreiheit für Kriegsschiffe in etwas beschränktem Maß gefordert werden. An der Bestimmung, daß die Küsten der Meerengen von türkischer Bewehrung frei bleiben sollen, müssen die Verbündeten festhalten; die Meerengen sollen von einer internationalen Kommission verwaltet werden, in der die Verbündeten, Russland, die Türkei und die Uferstaaten, etwa unter Vorbehalt der Türkei, vertreten seien. Außerdem solle eine vertragsmäßige Sicherheit für den Schutz von Konstantinopel gegen militärische Angriffe ins Auge gefaßt sein.

Paris, 6. Dez. Hier ist man über den Gang der Verhandlungen in Boussane in der Meerengenfrage beunruhigt. Man befürchtet, daß die zwei Milliarden Franken, die teils als Anleihen, teils in geschäftlichen Unternehmungen in der Türkei angelegt sind, verloren sein könnten, wenn Frankreich seine seit zwei Jahren befolgte türkenfreundliche Politik aufgeben will. Andererseits will man es nicht mit England verderben, mit dem eine Einigung in der deutschen Entschädigungsfrage angestrebt wird. Die dauernde Unterhaltung einer englischen Besatzung in den Meerengen hält man für unmöglich.

Wie verlautet, will Lord Curzon an den Besprechungen in London teilnehmen und wird seinen Aufenthalt in Boussane einige Tage unterbrechen.

Note des Vatikans

Lausanne, 6. Dez. Der Vatikan hat der Friedenskonferenz eine Note übergeben lassen, in der auf die Not der christlichen Bevölkerung, besonders der Armenier, in der Türkei, hingewiesen wird. Der Vatikan bittet, schnell und wirksame Maßregeln zum Schutz der christlichen Bevölkerung zu ergreifen.

Der päpstliche Nuntius in Bern, Magliano, erhielt auf seine Vorstellungen wegen des Bluturteils in Äthen von Venizelos beruhigende Zusicherungen.

Der Austausch der Bevölkerung

Lausanne, 6. Dez. Ismed Pascha erklärte vor Pressevertretern, die Türkei könne sich auf den Vorschlag, die christliche (griechische) Bevölkerung in Kleinasien gegen die mohammedanische in Europa auszutauschen, nur einlassen, wenn Konstantinopel ebenfalls von den Griechen geräumt würde. Das aber wolle Griechenland nicht.

Die türkische Polizei in Konstantinopel verhinderte die Landung griechischer und armenischer Auswanderer aus Kleinasien. Die Oberkommissare der Verbündeten beraten über den Vorfall.

Württemberg

Stuttgart, 6. Dez. Die Zahl der Wahlberechtigten für die Gemeinderatswahl ist gegen früher ganz beträchtlich gestiegen; mit Einschluß der neugemeindeten Orte beträgt sie 211 604. Das ist gegen die Gemeinderatswahl von 1919 mit 179 236 Wahlberechtigten ein Mehr von 32 368, gegen die Stadtverordnetenwahl von 1921 mit 188 433 ein Mehr von 23 171.

Walldorf a. M., 6. Dez. Spende. Der Schmied Johann Bolz in Arbor (Amerika) hat 220 000 M. überwiesen zur Beschaffung einer dritten Glocke, die noch vor Weihnachten hier eintrifften soll.

Schorndorf, 6. Dez. Auslandsspende. Ein im Staate Nebraska lebender Landsmann namens Christian Schaal hat für kirchliche und Armenzwecke 475 000 M. spendet.

Gelsingen a. St., 6. Dez. Ueberfahren. Auf der halbtägigen Reichenbach im Tale wollte der 50jährige Steinhauer Lorenz Benkert einer Frau beim Herannahen eines Korbs in den Eisenbahnwagen behilflich sein. Er stürzte ab und kam unter die Räder. Beide Beine wurden ihm abgefahren, so daß er verblutete.

Maubere, 6. Dez. Brand. Am Sonntag abend brannte die große Scheuer des Baumwirts Müller in Bermaringen mit allen Erntevorräten, einer Dreschmaschine und anderen Geräten vollständig nieder. Der Schaden geht in die Millionen. Müller ist nur ungenügend versichert. Die Brandursache liegt noch im Dunkeln.

Sautgau, 6. Dez. Neues Geschäft. Für die kath. Stadtpfarrkirche wurde in letzter Zeit ein neues Geschäft aus vier Gußstahlfloßen beschafft aus der Werkstätte des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum. Die Floßen haben ein Gewicht von je 38,00, 25,98, 20,60 und 15,20 Zentner.

Deufflich, 6. Dez. Empfindlicher Verlust. Einer Bauersfrau aus Ottheuren wurde, als sie am Bahnhof die Fahrkarte lösen wollte, die Brieftasche mit 80 000 M. gehoben.

Stuttgart, 6. Dez. Heimatnot. Die Wächsenammlung für die Heimatnot hat in Stuttgart 1 982 000 M. ergeben. Bei der Zentralleitung für Wohltätigkeit sind unmittelbar 3 224 000 M. eingegangen. Auch vom Ausland sind namhafte Spenden zugeflossen. Die Rostheime finden reichen Absatz. Die Einführung der Wohlfahrtsstunden macht erfreuliche Fortschritte. So haben Angehörige einer hiesigen Bant 260 000 M. überwiesen.

Fleischpreiserhöhung. Die Stuttgarter Metzger-Innung hat mit Wirkung vom 7. Dezember die Fleischpreise wie folgt erhöht: Ochsen- und Rindfleisch 1 Sorte 350 M., 2. Sorte 280—290 M., Kalbfleisch 1. Sorte 260—270 M., 2. Sorte 220 bis 240 M., Kalbfleisch 340—350 M., Schweinefleisch 620 M., das Hammelfleisch 310—315 M., Schafffleisch 255—260 M. je das Pfund.

Made in Germany. Der neue Zolltarif, der am 21. September ds. Js. in Kraft trat, hebt eine Strafe von 10 Proz.

des Wertes auf fabrizierte Mittel vor, die nach den beteiligten Staaten exportiert werden, ohne mit dem Ursprungsland „Germany“ oder „Made in Germany“ markiert zu sein. Geschlecht dies nicht, so muß die Markierung in Amerika angebracht werden, bevor die Freigabe der Ware seitens der Zollbehörde erfolgt, was bedeutende Extrakosten und Verzögerungen verursacht.

Killingen b. M., 6. Dez. Leichen- landung. Der Landwirt Michael Münch, der seit vier Wochen vermisst ist, wurde bei Sonthelm aus dem Neckar gefischt.

Sulzbach a. S., 6. Dez. Vermisst. Die 40 Jahre alte Landwirtsfrau Rosine Moser von hier wird seit 11. Nov. vermisst. Sie ist in letzter Zeit an Geistesgestörtheit.

Tübingen, 6. Dez. Das Reittinstitut ist nun auch der Not der Zeit zum Opfer gefallen. Die Pferde wurden verkauft. Zurzeit schweben Verhandlungen betreffs Uebernahme des Reitstalls durch die Reichswehr.

Von der Schussen, 6. Dez. Weißer Rehbock. In den Wäldern östlich der Schussen, im sog. „Ehrlingslag“ bei Essfen, wird seit einigen Jahren ein weißer Rehbock gesehen. Es ist bis jetzt noch keinem Jäger gelungen, das vorsichtige Tier vor dem Lauf zu kriegen.

Jung, 6. Dez. Eine neue Krankheit. Hier tritt zurzeit in zahlreichen Fällen eine Art „Umgang“ auf, der sich in heftigen Magenkrämpfen äußert, von denen die Patienten plötzlich befallen werden. Hiezu kommen starke Rücken-, auch Unterleibschmerzen, häufig mit Durchfall verbunden. Da ganze Familien davon befallen werden, scheint die Krankheit übertragbar.

Baden

Karlsruhe, 6. Dez. Der 24jährige Kaufmann Ernst Krauß aus Mühlacker bestellte vor einiger Zeit durch den Fernsprecher bei einer Schmiedwarenfirma in Forzheim verschiedene Gegenstände von beträchtlichem Wert. Indem er sich als Vertreter einer Firma ausgab. Das Forzheimer Geschäft fiel aber auf den Schwindel nicht herein. Krauß kam nunmehr auf den kindlichen Einfall, zu der Firma einen Buben mit einem Schreiben zu schicken, um die Waren abholen zu lassen. Bei diesem Versuch wurde Krauß festgenommen. Er gab an, er habe in seiner düssigen Mittellosigkeit auf dem Bahnhof übernachtet und dabei sei ihm eine Keltung in die Hand gekommen, in der über einen Forzheimer Juwelendiebstahl ausführlich berichtet wurde. Beim Lesen sei in ihm der Gedanke aufgestiegen, auch einmal etwas derartiges zu versuchen und so sei er zum Verbrecher geworden. Die Strafkammer scheint das Vorbringen für bedeutungslos genug angesehen zu haben, denn sie ließ es trotz der Klage der erschwerten Urkundenverweigerung bei einer Gefängnisstrafe von drei Monaten bewenden. — Zweifelslos haben die mit behaglicher Breite ausgesprochenen Berichte mancher Sensationsblätter über Vergehen und Verbrechen schon manchen Armen schuldig werden lassen. Der verlockende Fall, der ohne Zweifel durchaus ernst zu nehmen ist, sollte wieder zur Warnung dienen.

Mannheim, 6. Dez. Trotz der ungünstigen Lage durch den Streik hat die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen für die Winternothilfe einen Betrag von 6 Millionen Mark spendet.

Kotales

Wildbad, den 7. Dez. 1922.

Sitzung des Gemeinderats am 28. November 1922.

Erweiterung des Elektrizitätswerks. Da es sich im Laufe der weiteren Verhandlungen zeigte, daß die Maschinenfabrik Ehlingen auf die Lieferung eines Dieselmotors samt entsprechender Dynamomaschine zu einem Festpreise nicht eingehen will und auch feste Abmachungen über die Lieferzeit für die Dynamomaschine nicht zu erreichen waren, wurde vom Württ. Revisionsverein in Stuttgart noch mit anderen Fabriken wegen Lieferung der zur Erweiterung des Elektrizitätswerks erforderlichen Maschinen verhandelt. Zugleich wurden angesichts des zu erwartenden großen Aufwands noch mehrmals Untersuchungen angestellt, ob es nicht doch möglich ist, mit der vorhandenen Maschinenanlage des Elektrizitätswerks über die kommende Badesaison wegzukommen. Hierbei wurde festgestellt, daß eine Sicherheit hiefür nicht vorhanden ist, daß vielmehr die Gefahr vorliegt, daß das Elektrizitätswerk während der Badeszeit versagt und der ganze Kur- und Badebetrieb dadurch in Frage gestellt würde. Infolge der Bemühungen des Württ. Revisionsvereins wurde dann der hiesigen Stadtgemeinde von den Motorenwerken A.-G. vorm. Benz u. Co. in Mannheim ein Dieselmotor von 400 P.-S. komplett betriebsfertig mit direkt gekuppelter Gleichstrom-Dynamomaschine zum Festpreise von 35 Mill. Mark angeboten. Nach eingehender Erwägung wird beschlossen, den Ankauf dieser Maschinenanlage zu dem genannten Preise, der gegenüber den Angeboten von Augsburg und Ehlingen eine Ersparnis von 20—30 Millionen bedeutet, zu genehmigen und die Aufstellung der Maschinen im Elektrizitätswerk mit möglichster Beschleunigung zu bewerkstelligen, so daß das Elektrizitätswerk künftig allen Anforderungen gewachsen ist.

Da sich Gelegenheit bietet, ein zum Verkauf bereit liegendes Quantum Langholz vom 414 Jm. zu dem günstigen Preis von 500 % der neuesten Taxpreise für Fichten und Tannen und 450 % für Föhren abzusetzen, kann der Preis für die Maschinenanlage mit 35 Millionen Mark sofort bar bezahlt werden, so daß ein weiteres Risiko für die Stadtgemeinde infolge der Gestaltung des Geldmarktes und anderer Umstände ausgeschlossen erscheint.

Brennholzversorgung. Die Versorgung der hiesigen Einwohnerschaft mit je 3 Nm. Brennholz für 1 Familie für 1922 ist jetzt durchgeführt. Da die Brennholznot hier immer noch sehr groß ist, so soll in möglicher Weise mit der Brennholzlieferung für 1923 begonnen werden. Es sollen für 1923 an jede Familie wieder 3 Nm. Nadelholzprügel oder Reisprügel verabfolgt werden. Der Preis richtet sich nach der Höhe des Holzverlohnes, der für 1923 noch nicht festgelegt werden konnte. Die Verabfolgung einer größeren Menge als 3 Nm. ist nicht möglich, da schon diese Menge das ordentliche Erträgnis des Stadtwaldes an Brennholz übersteigt. Es besteht nun aber die Möglichkeit, statt Brennholz

Grubholz aufzubereiten und dieses zu günstigen Preisen an eine Zedje abzugeben gegen Lieferung von Koks. Es soll deshalb den hiesigen Verbrauchern die Wahl gelassen werden, ob sie an Stelle von Brennholz Koks beziehen wollen und zwar kann nach den derzeitigen Verhältnissen an Stelle von 1 Nm. Brennholz ca. 10 Zentner Koks beschafft werden. Der Einwohnerschaft wäre hiedurch Gelegenheit geboten, sich an Stelle des seither gelieferten Brennholzes eine erheblich größere Menge hochwertiger Brennstoffe zu billigem Preis (ca. 500 M. für 1 Jtr.) zu verschaffen. Es wäre also dem einzelnen Einwohner freigestellt, ob er 3 Nm. Brennholz oder an Stelle des Brennholzes für 1 Nm. je 10 Zentner Koks beziehen will.

Milchversorgung. Der Erzeugerpreis (Stallpreis) für 1 Liter Vollmilch beträgt ab 1. Dezember 1922 85 M., der Fuhrlohn für 1 Liter 24 M., hiezu kommen noch Sammelkosten, Verkaufskosten, Umsatzsteuer usw. Der Milchverkaufspreis an der Sammelstelle muß deshalb auf 115—120 M. festgesetzt werden.

Sargbretter. Insolange das Lager für die Abgabe von Sargbrettern nicht hergestellt ist, soll an die Angehörigen von verstorbenen Einwohnern anstelle der Sargbretter ein Beitrag zu den Beerdigungskosten von 4000 M. aus der Stadtkasse bezahlt werden.

Warnung. Durch das verbotene Auf- und Abspringen im Eisenbahzug, bevor der Zug stillsteht, sind in letzter Zeit wieder viele Unglücksfälle verschuldet worden. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen keinerlei Anspruch auf Schadenersatz durch die Bahnverwaltung besteht.

Der Blühfunkelgrammverfehr, der sich steigender Benutzung erfreut, ist neuerdings auf Anregungen aus der Geschäftswelt auf eine Reihe weiterer Orte ausgedehnt worden. Er ist jetzt von und nach allen bedeutenden Orten des Reiches zugelassen.

L.C. Düngemittelbezug der Landwirtschaft. Der Düngemittelbezug durch die Landwirtschaft ist im Monat September nicht zurückgegangen; trotz der damals erfolgten Preis-erhöhungen sind Bestellungen nur in ganz geringem Umfang rückgängig gemacht worden. Man wird allerdings damit rechnen müssen, daß im Oktober infolge der unvergleichlich stärkeren sprunghaften Preissteigerungen doch ein Rückgang eingetreten ist, zumal sich im Zusammenhang mit den niedrigen Umlagepreisen die Kreditnot in der Landwirtschaft in wachsendem Maß bemerkbar macht.

L.C. Was ist Ertragswert? Zwei neue Entscheidungen des Reichsfinanzhofs über die Ermittlung des Ertragswerts bei den landwirtschaftlichen Grundstücken für die Erbschaftsteuer sind von grundsätzlicher Bedeutung. Der Reichsfinanzhof hat entschieden, daß als Ertragswert für die Berechnung der Erbschaftsteuer der in der Zukunft als sicher anzunehmende Ertragswert anzunehmen ist. Diese Entscheidung steht im Widerspruch zu der Auslegung des „Ertragswerts“, wie sie in den Verhandlungen des Reichstags über die Erbschaftsteuer allgemein gegeben wurde. Bisher hat man als Ertragswert den Ertrag des letzten Jahres bezw. des Durchschnitts der letzten Jahre angenommen und danach hatte sich auch die Rechtsprechung gerichtet. Abgesehen davon darf bezweifelt werden, ob es unter den gegenwärtigen Verhältnissen des schwankenden Geldwerts und der allgemeinen wirtschaftlichen Unsicherheit überhaupt möglich ist, auch nur mit annähernder Sicherheit einen zukünftigen Ertragswert zu schätzen.

Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika. Ein besonderer Fall gibt dem Hansa-Bund Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Freigabe des sogenannten Kleinvermögens in Amerika, welcher dem 20. ds. Mts. zusammengetretenen Repräsentantenhaus bereits vorliegt, als höchstzulässige Vergütung für Wahrnehmung der Rechte des Gläubigers 10 Prozent vorsieht. Es ist daher geschwindig, wenn amerikanische Institute, wie dies längst geschehen ist, 50 Prozent des freigegebenen Betrags als Vergütung für ihre Dienste beanspruchen. Bei dieser Gelegenheit macht der Hansa-Bund nochmals darauf aufmerksam, daß er eine Amerika-Abteilung ins Leben gerufen hat, die den deutschen Gläubigern kostenlose Auskünfte erteilt und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Mierlei

ep. Wem gehört der deutsche Boden? Der deutsche Boden kommt immer mehr in fremde Hände. In Köln gehört nach Zeitungsberichten ein Fünftel des Grundbesitzes Ausländern. Aus Lichternachdruck wird berichtet, daß das gesamte unbebaute Land in ausländischen Händen, ein Siedlungsunternehmen daher zwecklos ist. „Der Ausländer verkauft nichts, läßt kein Stückchen als Pachtland ab.“ In Odenkorf an der Wefer müssen Familien in ehemaligen Führerhöfen wohnen; aber künftiges Land wird an Ausländer verkauft — 15 M. je Quadratmeter. Dagegen hat in Sachsen ein Bodensperregesetz dem Bodenbesitzer einen Kiegel vorgeschoben; namentlich hat sich dabei das Vorkaufsrecht der Gemeinden bewährt.

Ein deutsches Goldland befindet sich zurzeit in der alten Reichsstadt Gelnhausen. Dort brannte im Jahr 1890 eine Glühlampenfabrik nieder, ohne wieder aufgebaut zu werden. Einige Goldarbeitererfahrungen kamen nun an den Gedanken, den Brandschutt nach Platindrähten und -stiften, wie sie damals zur Herstellung von Glühlampen benutzt wurden, zu durchsuchen. Und in der Tat fanden sie täglich mehrere Gramm, die sie zu 10 000 und mehr Papiermark in Frankfurt umwandeln. Diesen Geldwert geheimhalten, gelang ihnen jedoch nicht; ihre großen Ausgaben führten zu polizeilichen Nachforschungen. Dadurch wurde die Sache bekannt und seitdem herrscht eine wahre Völkerwanderung aus allen Orten des Rinzigtals, ja, aus Hanau, Offenbach und Frankfurt nach Gelnhausen. Verluße der Besitzerin des Grundstücks, einer Holzhandlung, die Platinfächer fernzuhalten, waren vergeblich; auch die Ortspolizei war den 600 bis 800 Menschen gegenüber ohnmächtig, die sie täglich einfanden. So blieb nur der Ausweg, ein „Schürfaß“ von 1000 Mark am Tag, nichts etwas weniger, zu nehmen, denn auch in der Nacht wird mit Karbid- und Petrolleuchten, Kerzen und Taschenlampen emsig gesucht. Der Frankfurter General-Inspektor weiß zu berichten, daß 160-tische Funde einzelner Platinfächer im Wert von 80- bis 40 000 Mark keine Seltenheit seien; ein altes und sehr behärdiges Ehepaar habe vor einigen Tagen sogar 18 Gramm gefunden und dafür 200 000 Mark erhalten. Das in Geln-

hausen herrschende Blatinfieber hat auch andre Blatinfieber herbeigeführt, die die Mähe des Buhdels in Mähe und Erde andern überlassen, eher als Verkäufer und Amisshändler von Mähe ihren Anteil an dem Papiermarkt legen einheimen.

Marenwunder. Das Marenwunder in München hat den Direktor des Schuhhauses „Momen“ W. G. Rosenbergs und den Marenwunderer Heimann unter der Mähe wucherlicher Zurückhaltung einer großen Menge Waren verhaften lassen.

Verhörmisvolle Handlung. In Gutentel bei Worbach (Bez. Trier) wurde eine Frau auf dem Feld von einem Anfall betroffen. Ihr als sehr scharf bekannter großer Hund sah niemand an die Frau heran und diese mußte, da sie auf dem Gesicht lag, ersticken.

Rohheit. Am letzten Sonntag machten sich in Füssen im Müggau einige Burden von etwa 16 Jahren das Vergnügen, mit einem Zimmerstutzen dem Vater Quardian des Klosters durchs offene Fenster ins Zimmer zu schießen. Als der Vater vom Fenster aus sah das verbot, legte der Schütze direkt auf ihn an und zielte; gleich darauf kam auch schon eine zweite Kugel ins Zimmer. Vater Quardian begab sich dann aus dem Kloster, um die Täter festzustellen; da wurde ihm auf offener Straße am helllichten Tage noch eine Kugel zugebracht, die dicht neben ihm in die Mauer einschlug. Darauf ergriffen die Burden unter Hohngefächler die Flucht.

Der Mann mit der Schraffelkugel. Wegen Diebstahls eines Personenkraftwagens hand der Kraftwagenführer Bernhard Engross mit einem Berliner Gericht. Der Verteidiger wies nach, daß der Angeklagte im Krieg einen Schrapnellbeschuß in die Brust erhalten habe und die Kugel unmittelbar vor dem Herzen liege. Der Gerichtshof nahm an, daß infolgedessen die Willenskraft des Angeklagten gegen Verurteilungen gemindert sei, und verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis, während der Staatsanwalt 2 1/2 Jahre beantragt hatte.

Gefälschte Kunstwerke. Die Berliner Kriminalpolizei ist einem großen Kunstschwindel-Unternehmen auf die Spur gekommen. Es handelt sich um den Maler Max Rothe-Kara, der Kunstwerke fälschte und sie dann im Ausland durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes oder der Postfachverkaufte. Er hat eine große Masse derart gefälschter Bilder umgelegt, in einigen Ländern sogar in so großer Zahl, daß sich die dortigen Künstler schließlich an die Behörden wandten. Rothe-Kara wurde in Blankenburg a. Harz verhaftet, seine Bilder wurden beschlagnahmt. Es stellte sich heraus, daß er Aquarelle, Handzeichnungen und Stiche bedeutender deutscher Meister nachgemacht und mit deren Nachbarn versehen.

Ein Menschenlädler verhaftet. Der Ingenieur August Schmidt aus Mühlhausen in Thüringen wurde in Hildburghausen verhaftet, als er wieder einen Trupp junger Mädchen nach Böhmen verschleppen wollte.

Hohn. Ein tschechisches Schokoladengeschäft in Prag verkauft Schokoladen-Präparaten in echte deutsche 100-Marktschokolade. Die Schokolade gehen „drein“.

Rattenplage. Wie furchtbar Ratten hausen, wenn sie sich ungehindert verdrängen können, beweist die Verwüstung der Vord-Howe-Insel, 800 Seemeilen östlich von Australien. Die Insel war bis vor vier Jahren vollkommen frei von Ratten. Damals wurden mit der Landung eines gestrandeten Schiffs einige Ratten an die Küste gespült. Da sie auf keinen Feind trafen, so vermehren sie sich ungeheuer reich, besiedelten die ganze Insel und haben das Leben dort bereits auf das Schwerste gefährdet. Sie

haben fast alle Vögel vollständig ausgerottet. Denn sie treffen mit Vorliebe Vögel an. Da sie sich auch von Palmensamen nähren, so vernichten sie das einzige Ausfuhrprodukt der Insel, die Palme-Honig, und werden, wenn man nicht Maßnahmen gegen diese Plage trifft, binnen kurzen alles pflanzliche und tierische Leben auf dem Eiland zugrunde gerichtet haben.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 6. Dezember 8433,50 (8461,10). 1 Pfd. Sterling 38 154,30, 100 holl. Gulden 384 162.—, 100 Schv. Franken 157 106.—, 100 franz. Franken 58 104.—, 100 ital. Lire 41 396.—, 100 österr. Kronen 11,08, 100 tschech. Kronen 26 428.—, 100 poln. Mark 30.—

Der Banknotenumlauf hat sich in der letzten Novemberwoche um 110,3 auf 754,1 Milliarden erhöht, die Vorjahresperiode sind um 27,1 Millionen auf 13,8 Milliarden zurückgegangen. Der Gesamtpapiergeldumlauf beziffert sich demnach am 30. November auf 767,9 Milliarden Mark.

J. Sigle u. Co., Schatzfabriken N.-O. in Kornwestheim haben die Verabfolgung des Aktienkapitals von 60 Mill. Mark auf 120 Mill. Mark beschließen.

H. F. Müller N.-O. in Mannheim wurde eine Fabrikfabrik **Systemisch** mit einem Aktienkapital von 5 Mill. Mk. gegründet. Hallingen, 6. Dez. Die Weinpreise steigen fortgesetzt, und zuletzt wurden in Hallingen für den 1922er bereits das Obst um 9000 A gehoben, während der 1921er bereits auf 30 000 A steht.

Preisverhöhung für Gummirifen. Die dem Verein deutscher Gummirifen-Fabriken angehörenden Firmen erhöhen ab 30. Nov. die Aufschläge auf die Listen vom 28. Oktober 1922 für Fahrzeugreifen auf 250 Prozent, Motorradreifen auf 300 Prozent, Automobilreifen auf 300 Prozent, Vollreifen auf 300 Prozent, Kraftwagenreifen auf 250 Prozent, die Preise für sämtliche Zubehör- und Reparaturmaterialien einschl. Werkstoffgummi um circa 5 Prozent.

Die Holzpreise. Die durchschnittlichen Holzpreise aus den wärtl. Staatswaldungen betragen im Monat November für Nadelholzsammeln, Fichten und Tannen bei einem Verkauf von 15 000 Fm. 500 Prozent und für Buchen und Eichen bei einem Verkauf von 2000 Fm. 224 Prozent der neuen Landesforstpreise.

Der Weizenmeldebereich wurde von der Südd. Mühlensvereinigung auf 54 000 A bis 100 Kilo (Spezial 9) erhöht.

Stuttgarter Börse, 6. Dez. Bei Beginn der Börse hatte es den Anschein, als ob die leichtflüchtigen Kurserhöhungen heute ihre Fortsetzung finden würden. In der Tat zeigte man sehr fest ein, im Verlauf jedoch wurden von anwärts schwächere Kurse gemeldet, wodurch sich auch die Stimmung abmilderte. Man bleibt zum Schluß in etwas schwächerer Haltung bei im großen ganzen festen Kursen. **Banckursen:** Bankaktien: Bankaktien 1050 (850), Notenbank 3500 (3300), Verel. Bank 1700 (1700) rat., Hypothekbank 385 (425) rat., Brauererwerbe: Schlinger 1050 (650) rat., Reffenmeyer 1700, Hohenloher 2000 (1500), Walle 1300 (1100), Ravensburg 610, Pfanzen 700 (600). **Metallaktien:** Feltmechanik 15 000 (14 200), Bohner 10 000 (7500), Jungbans 3200 (4500), Metallwaren 15 000 (12 000) rat., Maschinenwerke: Daimler 3900, Laupheimer 7500 (7000), Schlinger 5500 (5100) rat., Heller 4440, Weingarten 7800 (6000) rat., Kocherthaler 5400 (4900). **Spinnereialt:** Erlangen 8500 (8000), Kotteln 3500 (3400), Ruchen 9000 (8000) rat., Filz 8000 (4800), Schlinger 8000 (6000), Leinenindustrie 8000, Kolb-Schale 7200, Sonstige Werte: Müller 13 000 (10 000) rat., Hebel's. Zement 8000 rat., Kalk-Rohweil 10 100 (8500), Krümm 1900 (1800), Salzwerk Heilbronn 10 000 (9000), Wachenheim 3850 (3800), Stuttgarter Jucker 9000 (9700), Transpor 1750, Ziegelmwerke 5000 (4100).

Wärtl. Vereinsbank. Kompletter Bunter- und Aßebörse. Bunter 1357,82 A das Pfd. (Vormoche 1181,78), Umsatz 56 152 (47 810) Pfd.; Weckhase mit 20 Prozent 542,40 (427,12) A, Umsatz: 579 009 (380 120) Pfd.; Wälgner Rundhase 800,76 (534,49) A, Umsatz 298 863 (159 070) Pfd.

Wärkte

Viehmarkt Karlsruhe, 4. Dez. Zufuhr 204 Stück: 79 Ochsen, 74 Färren, 29 Kühe, 52 Färsen, 42 Kälber und 38 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen: 1. Sorte 27—28 000 A, 2. Sorte 26—27 000 A, 3. Sorte 25—26 000 A, 4. Sorte 24 bis 25 000 A, Färren: 2. Sorte 23—24 000 A, 3. Sorte 22—24 000 A, Kühe: 1. Sorte 27—28 000 A, 3. Sorte 25 500—27 000 A, 4. Sorte 24—25 500 A, 5. Sorte 14—18 000 A, Kälber: 3. Sorte 28 bis 30 000 A, 4. Sorte 28—30 000 A, 5. Sorte 24—26 000 A, Schweine von 240—300 Pfd. 52—54 000 A, von 200—240 Pfd. 51—52 000 A, von 160—200 Pfd. 50—51 000 A, von 100 Pfd. 49—50 000 A, Säuen 44—49 000 A. Beste Qualität aber Notig bezahlt. Tendenz des Marktes: langsam. Großvieh kleiner Ueberstand. Kälber und Schweine ausverkauft.

Ludwigsburg, 6. Dez. Dem Schweinemarkt waren zehn Käufer und 107 Milchschweine zugeführt. Verkauft wurden sechs Käufer und 88 Milchschweine. Preis für 1 Käuferfleisch 18 000 bis 28 000 A, für ein Milchschwein 8000—16 000 A.

Kirchheim a. T., 6. Dez. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 13 Färren, Preis 160 000—220 000 A, 44 Ochsen und Stiere, Preis 120 000—300 000 A, 108 Kühe, Preis 130 000 bis 250 000 A, 164 Kälber und Kälbinnen, Preis 80 000—300 000 A, 4 Kälber, Preis 20 000—30 000 A. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 337 Milchschweine, per Stück 8000—14 000 A, 42 Säuer, per Stück 13 000—45 000 A. — Dem Krautmarkt waren etwa 75 Zentner zugeführt. Preis 1000 A per Zentner.

Akteureigerung 5. Dez. Die Versteigerungszentrale Ulm brachte 3000 Großhühner und 1600 Kälber zum Verkauf. Sterbel ergielten die Hühner 20—25 v. H., die Kälber 75—80 v. H. höhere Preise als bei der letzten Versteigerung. Im einzelnen kosteten das Pfund bei Ochsenhäuten bis 29 Pfd. 1626 A, 30—49 Pfd. 1362—1426 A, 50—59 Pfd. 1372—1625 A, 60—79 Pfd. 1217 bis 1644 A, über 80 Pfd. 977—1000 A; bei Rinderhäuten bis 29 Pfd. 1718 A, 30—49 Pfd. 1612—1636 A, 50—59 Pfd. 1442—1462 A, über 60 Pfd. 1379—1400 A; bei Rindhäuten 30—49 Pfd. 1261 bis 1309 A, 50—59 Pfd. 1200—1355 A, 60—79 Pfd. 1297—1346 A; bei Färrenhäuten bis 29 Pfd. 1650 A, 30—49 Pfd. 1553—1600 A, 50—59 Pfd. 1200 A, 60—79 Pfd. 980—1050 A, über 80 Pfd. 749 bis 800 A; bei Kälbfellen 3000—3050 A.

Altenfeld, 6. Dez. Bei dem H.M. Verkauf von 121 Fm. Stammholz aus Hahnerwald und Priemen wurden Gebote von 450 bis 500 Prozent, im Durchschnitt 478 Prozent der neuen Forstpreise abgegeben. Für Stangen wurden bis zu 75 000 A der Lage erzielt. Gesamterlös 4 625 000 A, Gemeindefa 25 Millionen Mark. Der Verkauf fand durch den Gemeinderat Genehmigung.

Wetter-Bericht

Neue Störungen aus dem Westen beherrschen die Wetterlage in Süddeutschland und drängen den Hochdruck wieder zurück. Am Freitag und Samstag ist meist kaltes, vielfach regnerisches, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Ueberzeugen Sie sich

das Sie noch vorteilhafter ab Lager sämtliche Baumaterialien beziehen können von



Birkenfelder Baumaterialien-Großhdlg.
Inh.: W. Hildenbrand, Birkenfeld, Tel. 16.
Filiale: Wildbad, Telefon 18.

Bei der am 5. ds. Mts. vom Gemeinderat vorgenommenen Wahl der

Abgeordneten zur Amtsversammlung

für die Kalenderjahre 1923, 1924 und 1925 wurden gewählt:

- als Abgeordnete:
- 1) Stadtschultheiß Karl Baegner mit 12 Stimmen,
 - 2) Stadtsiegler u. Gemeinderat Chr. Brachhold mit 12 St.,
 - 3) Hotelbesitzer u. Gemeinderat Aug. Beckle mit 12 St.,
 - 4) Kaufmann u. Gemeinderat L. Kappelmann mit 10 St.,
- als Stellvertreter:
- 1) Hotelbesitzer u. Gemeinderat Robert Riefer mit 12 St.,
 - 2) Maurer und Gemeinderat Wilhelm Eitel mit 10 St.,
 - 3) Zimmermeister u. Gemeinderat Chr. Schmid mit 10 St.,
 - 4) Zimmermann und Gemeinderat R. Schlüter mit 9 St.
- Abgestimmt haben 13 Gemeinderatsmitglieder. — Einsprüche gegen die Wahl können von jedem Gemeinderatsmitglied, sowie von jedem, auf welchen eine Stimme abgegeben wurde, innerhalb einer Woche bei dem Ortsvorsteher oder dem Oberamt erhoben werden.

Wildbad, den 6. Dezember 1922.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Bekanntmachung.

Die Bäcker und Mehlhändler haben morgen Freitag ihre leere Mehlhülle abzuliefern.

Stadt. Mehl- und Futtermittelabgabe.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte sowie Schulkameraden u. Kameradinnen aus Anlaß unserer am Samstag, den 9. Dezember 1922 stattfindenden

Hochzeits-Feier

abends zu einem Glas Wein in das Gasthaus zum „Röhlen Brannen“ freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Sermann Rothfuß. Emilie Walter.

Erzählung findet um 12 Uhr statt.

Linden-Lichtspiele

Samstag abends 8-9 Uhr,

Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends halb 9 Uhr

10 Akte! Das Rieser-Programm! 10 Akte!

„Die Beichte der Krankenschwester“

Drama in 5 Akten.

„Die Elfe vom Erlenhof“

Oberbayerisches Volksstück in 5 Akten.

In allen Vorstellungen erstklassiges Künstlerkonzert.

Der Reinerlös wird für hiesige

notleidende ält. Leute verwandt.

Gersters Nähmaschinen

beliebte

bei günstigen Zahlungs-Bedingungen unsere Zweigstelle

Andreas Binder, Pforzheim, Pfarrgasse 7.

Anfrage per Postkarte, komme ins Haus.

Abbitte.

Die von mir am 20. Nov. gegen die städt. Forstverwaltung ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und leiste Abbitte.

Wildbad, 7. Dez. 1922.

Jakob Schmid,

Postschaffner.



Fußball-Berein

Wildbad.

verein, Fußball- und Sportverein

Heute abends 8-9 Uhr

Zusammenkunft

der Spielleitung

in der Turnhalle.

Zur Gesichtsmassage

Rosen-Gold-Crem.

A. u. W. Schmit. Med.-Drogerie.

Welschkorn (ganz).

per Ztr. Mk. 17500.

Jaas & Schmid.

Birnschnitz, Dampfäpfel, Zwetschgen, Weizengries.

K. Bender & Söhne.



Höchste Waschkraft

Größte Ergiebigkeit

MENCKEL & CO. DÖSELSDORF.

Heute, Donnerstag

abends 8 Uhr

Probe

der Mitwirkenden bei den

Theaterstücken, in der alten

Volksschule.

Wohlwüßiges Erscheinen

bringend notwendig.

Der Vorstand.



Alein-Verkaufsrecht:

Salamander-Schuhhaus

Herm. Lub, Wildbad.

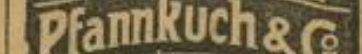
Ausgekammt

Frauenhaare

kauft zu höchsten Tagespreisen

Max Braun, Friseur

König-Karlstraße 118.



Große Auswahl

in

Christbaum-Schmuck

ferner:

Baumkerzen,

Kerzenhalter,

Wunderkerzen.



G. m. b. H.

in den beständigen Verkaufsstellen